

# Historischer Ortsspaziergang Cammer

## Kleine Ortsgeschichte

Die Ortschaft Cammer, heute ein Ortsteil der Stadt Bückeberg, liegt im äußersten Westen des ehemaligen Fürstentums Schaumburg-Lippe. Die natürlichen Grenzen bilden im Süden und Osten der Schaumburger Wald und im Westen die Aue, ein Nebenfluß der Weser. Im Norden grenzen die Dörfer Päpinghausen und Frille, im Südwesten Evesen an Cammer. Der Ortsname Cammer leitet sich von dem erstmals archivalisch 1562 belegten Cammerhof, einem landesherrlichen Fronhof, ab. Hier musste die leibeigene Landbevölkerung ihre Grundabgaben entrichten und Dienste leisten. Die ersten Hofstätten entstanden wohl entlang eines langen Weges, der von Süden nach Norden am Cammerhof vorbei führte, der heutigen Straße „Im Grund“. In der Kolonie Cammer gab es im Gegensatz zu Frille und Päpinghausen keine Bauern. Die Besitzer der Höfe Nr. 1 bis 7 waren Großköther, alle weiteren Neusiedler wurden bis 1740 als Brinksitzer eingestuft.

Die schlechten landwirtschaftlichen Ertragsmöglichkeiten veranlassten im 19. Jahrhundert viele Männer aus Cammer, saisonal als Heringsfänger in Holland zu arbeiten. Etwa ab 1830 wanderten zudem ganze Familien in die Vereinigten Staaten von Amerika aus. Einige der verlassenen Höfe wurden mit anderen zusammengelegt, andere fielen wüst und wurden nicht wieder bebaut. Im Rahmen eines Landesvertrages wurden 1971 die Hofstätten Cammer 7, 15, 16, 21, 22 und 25 an Petershagen abgetreten.

Quelle: E. Saecker(1988): Cammer, die Geschichte einer Kolonie in Schaumburg-Lippe (in: Schaumburg-Lippische Mitteilungen, Heft 28)

## Erläuterungen zu den Einzelobjekten

### Ortstypische Hofstellen und Einzelemente davon

#### 1 Altenteilerhaus (Leibzucht) Nr. 2 von 1862

Der kleine Vierständerbau wurde 1862 als Leibzucht der Hofstätte Nr. 2 für die Eheleute Heinrich Gottlieb Bade und Sophie Louise Bade geborene Lohmann erbaut. Vermutlich war es das erste Haus, das der Zimmermeister Friedrich Prange nach seiner 1862 bestandenen Meisterprüfung errichtete. Die Leibzucht liegt direkt an der Dorfstraße „Im Grund“, gegenüber dem Hof Prange Nr. 3, auf dem Friedrich Prange mit seiner Familie bis 1870 als „Einlieger“ bei seinem Bruder wohnte.

#### 2 Toreinfahrt.

Hofeinfahrten mit repräsentativen Toren haben besonders in den Hagenhufendörfern des Schaumburger Landes eine lange Tradition. In Cammer sind solche Anlagen aus dem 18. oder 19. Jahrhundert nicht nachzuweisen. Die Reste der ältesten erhaltenen Toreinfahrt von 1911 sind zwei verzierte Pfosten aus Betonformstein. Der dazugehörige dritte Pfosten für die schmalere Fußgängerpforte steht heute in Zweitverwendung am Ortsausgang Richtung Meinsen.

#### 3 Leibzucht von Cammer Nr. 1

Nach der Torbalkeninschrift errichtete am 17. April 1777 der Zimmermeister Böse für H. Hermann Hartmann und Ilsa Margaretha Blas einen kleinen Dreiständerbau. Der Torbalken verrät den Verwendungszweck des Gebäudes als Altenteilerhaus: VERACHTETE DAS ALTER NICHT DEM WIR GEDENKEN AUCH ALT ZU WERDEN. SIERACH DAS 8 CAPITTEL V(ers) 7. 1783 meldete der Großköther Berend Meier die Leibzucht bei der Feuerversicherung an. Mit dem Verlegen eines 1845 datierten Feierabendziegels unterhalb des Dachfirstes war ein umfangreicher Umbau des kleinen Dreiständerbaus zu einem Vierständerbau abgeschlossen. Der Ostgiebel erhielt nun statt eines Steilgiebels einen halbrunden Steckwalm. Das Gebäude wurde mit dem Umbau aus der Hofstelle Nr. 1 ausparzelliert und erhielt die Hofnummer 51. 1870 erwarb der Zimmermeister Friedrich Prange den Resthof Nr. 1 und gründete dort seinen Baubetrieb. Die Büros der heute in fünfter Generation geführten Baufirma Prange befinden sich nach einer vor einigen Jahren erfolgten Renovierung in der früheren Leibzucht, die etwa 1971 zugekauft wurde.

Bei der Sanierung der alten Leibzucht wurde auch ein neuer Geckpfahl (Bild 3a) aufgesetzt. Diese Giebelzier befand sich bis in das frühe 20. Jahrhundert an fast jedem Neubau im Kirchspiel Frille, zu dem auch Cammer zählt.

#### 4 Backstein-Hallenhaus Cammer Nr.18 von1898

Der Brinksitzer Christian Schering und seine Frau Christine geb. Watermann von Cammer 11 ließen 1898 westlich ihres alten Wohnhauses (7) durch die Baufirma Prange einen Neubau aus Backstein errichten. Schering arbeitete auf der Ziegelei und verwendete für die Herstellung der für seinen Neubau benötigten Ziegel den Lehm aus einer noch heute zum Haus gehörenden Holzweise am Auenkanal. Das 21,8 m lange und 14 m breite Backstein-Hallenhaus erhielt nach Norden einen kleinen Stallanbau, der mehrfach verbreitert und verlängert, und 1926 um ein großes, massives Schweinehaus erweitert wurde.

Der Wohngiebel weist einen sogenannten Vorschauer auf. Das Deelentor wurde dabei um etwa 3,6 m in das Hausinnere verlegt und somit ein wettergeschützter Vorraum geschaffen.

#### 5 Backhaus von1806.

Von den 50 Hofstätten die 1843 in Cammer bestanden, besaß fast die Hälfte ein eigenständiges Backhaus.

Das inschriftlich 1806 datierte Backhaus der Hofstätte Nr. 18 entstand zeitgleich mit dem Kammerfach des alten Haupthauses (7). Leider brach man den nicht mehr benötigten Backofen im 20. Jahrhundert ab. Erhalten blieb aber der bauzeitliche, im Backhaus stehende Schornstein.

#### 6 Altes Bienenhaus.

Ein seltenes landwirtschaftliches Nebengebäude ist das Bienenhaus. Die Bienenkörbe dieses um 1930 errichteten und später zu einem Brennholzschuppen umgenutzten Bienenhauses fanden sich bei der Renovierung auf dem Dachboden des alten Haupthauses.

#### 7 Zweiständerbau von 1694.

Das älteste Gebäude in Cammer ist das alte Haupthaus des Hofes Nr. 18. Auf dem Luchtbalken des Zweiständerbaus befindet sich die eingeschnitzte Jahreszahl 1694. Das Gebäude wurde als Durchgangsdielehaus errichtet. Am Ende der Deele befand sich die Küche mit offener Feuerstelle; in den Seitenschiffen die Wohnräume. 1806 baute man an das Wohnende ein Kammerfach an. Dieser Gebäudeteil erhielt bereits bauzeitlich eine Eindeckung mit Hohlpfannen, während der ältere Teil bis in das frühe 20. Jahrhundert mit Stroh gedeckt blieb. Seit der Dachreparatur 2000 ist das Haus einheitlich mit alten Kremperziegeln der nicht mehr bestehenden Ziegelei Gebrüder Töpker aus Quetzen gedeckt.

#### Vierständerbau von 1856.

Der Fachwerk-Vierständerbau mit halbrundem Steckwalm wurde nach der Torbalkeninschrift 1856 für Christian Friedrich Benke und Sophie Eleonore Benke geborene Hitzemann erbaut. Der in Cammer einzigartige Torbalken besitzt keine Kopfbänder sondern ist segmentbogenartig gesägt. Vergleichbare Torbalken finden sich häufig an Häusern im Bückeburger und Obernkirchener Raum.

#### 9 Verborgener Fachwerkgiebel.

1920 ließ der Landwirt Christian Brandt einen Schafstall zu einem Wohnhaus umbauen. Im Laufe weiterer Umbauten blieb nur der nördliche Fachwerkgiebel des früheren Schafstalls erhalten.

#### 10 Backstein-Hallenhaus von 1897.

Friedrich Prange, und später seine Söhne Christian und Carl errichteten mit ihren Baufirmen und in Arbeitsgemeinschaft mit verschiedenen Maurermeistern im Kirchspiel Frille eine große Anzahl Backstein-Hallenhäuser.

Bis heute prägen diese Bauten ganz wesentlich das bauliche Erscheinungsbild von Cammer und den umliegenden Dörfern.

1926 kam der Zimmermeister und Bauunternehmer H. Wehrmann als 3. ortsansässiger Bauunternehmer dazu!

Dieses Haupthaus wurde 1897 für Heinrich Huck und Christine Huck geb. Meier errichtet.

#### 11 Backstein-Hallenhaus von 1930.

1930 brannte das erst 1905 vom Maurermeister Wilhelm Busse aus Frille erbaute Backstein-Hallenhaus der Geschwister Stahlhut ab. Da die Geschwister gesundheitlich und finanziell nicht in der Lage waren einen Neubau zu errichten baute man aus Kostengründen auf die Brandmauern das alte Backstein-Hallenhaus wieder auf.

Dies obwohl seit 1918 eigentlich nur noch Häuser gebaut wurden, in denen Wohnen und Wirtschaften räumlich klar getrennt war.

## Weitere Bauten

#### 12 Transformatorenhaus.

1919 erfolgte durch die Elektrizitätswerke Minden-Ravensberg (EMR) der Anschluss der Dörfer Cammer und Päpinghausen an das E-Netz. Die Kosten für die Verlegung der Hochspannungslleitungen, Trafostationen und Niederspannungslleitungen betragen für eine Gemeinde etwa 50 - 70 000 Mark. Dieses erst um 1935 aus Backstein errichtete Transformatorenhaus wird bis heute als solches genutzt.

#### 13 Alte Schule von 1913/1927.

Seit 1658 gingen die Kinder aus Cammer in Päpinghausen zur Schule. 1838 wurde die Hofstätte Nr. 48 angekauft und man gründete dort eine Schulstelle. 1913 bis 1915 errichtete man einen Schulneubau mit Lehrerwohnung, der 1927 durch einen Erweiterungsbau ergänzt wurde.

Nachdem man die Volksschule in Cammer 1969 auflöste dient das Gebäude heute als Dorfgemeinschaftshaus. Auf der Inschriftentafel steht: Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen wert. Römer(briefe) 14;18

#### 14 Alte Revierförsterei.

Der Schaumburger Wald war in regelmäßigen Abständen (2-3 km) mit Förstereien durchsetzt. Die Wohngebäude des 18. Jh. waren Fachwerkbauten, die des 19. Jh. Massivbauten. Die alten Reviere waren: a.) Oberförsterei Baum-Landwehr: Mittelbrink, Borstlerbrink, Hiddensenborn, Rusbend, Hackshorst, Meinserkämpen, Cammer, Landwehr

b.) Oberförsterei Spießingshol:

Pollhagen, Natenhöhe, Hagenburg, Berghol, Hohenholz.

In der Försterei Cammer lebte lange Jahre der Förster Friedrich Rabe, dem seine Freunde 1926 das Denkmal „Friedrichsruh“ errichten ließen.

#### Objekte im näheren Umland

#### 15 Ursprünglicher Waschplatz.

Wie umständlich und schwer die Hausarbeit früher war, lässt sich erahnen, wenn man sich diesen zur Hofstätte Nr. 1 gehörenden Waschplatz an der Aue anschaut. Die Wäsche wurde im Bach gespült, auf der Leine getrocknet und dann auf den Wiesen zum Bleichen ausgelegt. An der Böschung befinden sich profilierte Sandsteinstufen die zur Aue hinunter führen.

#### 16 Kopfweidenreihe.

Diese durch ständige Holznutzung geprägten Baumgestalten haben in den Feuchtgebieten der gesamten Gemarkung eine grosse Verbreitung. Das Regelmäßig ausgeästete Holz der Weiden wurde als Brennholz und als Werkstoff für die Korbflechterei benötigt. Besonders schöne Kopfweidenbestände finden sich entlang eines kleinen Entwässerungsgrabens in Nähe des Weges „An der Riehe“.

#### 17 Alte Wegestrecke.

Fast parallel zur Dorfstraße „Im Grund“ führte ein weiterer Weg von Süden auf den früheren Cammerhof zu. Der heute nur noch in kurzen Stücken erhaltene Weg führte an der Hofstätte Cammer Nr. 6 vorbei, die direkt an der Aue lag. 1913 verlegte man die Hofstätte vom Auenufer an die Dorfstraße. Mit dem Verfall des alten Haupthauses wurde auch der Weg überflüssig und später zum größten Teil überpflügt.

#### 18 Flutwiesen an der Aue.

Die südlichen Auenwiesen von Cammer und Päpinghausen wurden früher nach der ersten Wiesenmath durch das Schließen eines Stauwehres in der Aue auf Höhe des alten Hofes Nr. 6 kontrolliert überflutet. Die in den Quellen auch als Bruchwiesen bezeichneten mageren Flutwiesen erhielten dadurch eine natürliche Düngung.

#### 19 Landesgrenzstein Preußen/ Schaumburg Lippe

Cammer grenzte im Westen und z. T. im Norden an Preußen. Dabei kam es kaum zu Grenzstreitigkeiten. Lediglich an der Schnittstelle zu Päpinghausen, westlich und nördlich des Kruges, versprang die Grenze zickzackförmig. Einige Grenzsteine sind noch erhalten, z.T. sind sie tief im Erdreich versunken. In den Steinen sind ein P für Preußen und S.L. für Schaumburg-Lippe eingemeißelt.

#### 20 Straßenobstbäume.

Obstbäume am Straßenrand sind heute etwas seltenes, erst recht mit einem solchen Alter. Die Straßenränder wurden früher abschnittsweise mit den darauf stehenden Obstbäumen verpachtet. Für die eigentumslose Landbevölkerung (Heuerlinge, Hauslinge, ect.) war dies oft die einzige Möglichkeit an Obst für den Eigenbedarf oder auch Schnittgras als Kleintierfutter zu gelangen.

#### Am Rande des Schaumburger Waldes

#### 21 Dornenteich.

Ab 1986 wird das kleine Gewässer am westlichen Rand des Schaumburger Waldes nicht mehr als Fischteich genutzt. Der Heimat- und Trachtenverein Cammer erklärte sich damals in Absprache mit dem Fürstlichen Forstamt bereit, die Instandhaltung und Aufsicht über das Gewässer zu übernehmen.

#### 22 Försterdenkmal „Friedrichsruh“.

Zahlreiche Denkmale im Schaumburger Wald lassen die Bedeutung dieses Gebietes als herrschaftliches Jagd- und Forstrevier erkennen. Aber auch andere Gedenksteine und Grabstätten bereichern den Schaumburger Wald mit Geschichte und Geschichten. Wie die Steininschrift verrät, haben wir das Denkmal „Friedrichsruh“ einem runden Geburtstag und schenkfreudigen Freunden des Försters Friedrich Rabe zu verdanken:

„Schirm Dich Gott Du Deutscher Wald – Unserm lieben, getreuen Hegem(ei)st(e)r Fr. Rabe zum 70. Geburtstag, 16.11.1926, Horrido!“

#### 23 Alte Ziegeleigruben.

Die reichhaltigen Tonvorkommen in den Randbereichen des Schaumburger Waldes waren Grundlage für zahlreiche Ziegeleibetriebe. Heute ist an den meisten Standorten von den Betriebsgebäuden kaum noch etwas zu sehen, dagegen sind die alten Tongruben noch an den deutlich tieferliegenden Wiesen und den Teichen erkennbar.

#### 24 Schneitelbäume.

Besonders knorrige Baumgestalten, die sich in etwa zwei Metern Höhe in mehrere Stämme zerteilen, begegnet man in den Schneitelwäldern innerhalb des Schaumburger Waldes.

Es gibt drei recht gut erhaltene Bestände östlich Cammer, westlich Schloß Baum und südwestlich Spießingshol. Die Zweige dieser Bäume wurden in regelmäßigen Zeitabständen gekappt.

Während diese Bewirtschaftung für Kopfweiden, deren Triebe in der Korbflechterei Verwendung finden, allgemein bekannt ist, handelt es sich im Schaumburger Wald vor allem um geschneitete Hainbuchen.

Die Blätter dieser Bäume wurden getrocknet und im Winter als Laubheu dem Vieh zu fressen gegeben.

Die Äste wurden entweder als Brennholz verwendet oder zu Flechtwerk, z.B. im Fachwerkbau, verarbeitet. Diese Nutzung wurde zeitweise so intensiv betrieben, dass die Klage laut wurde, die Wälder seien „dermaßen gestümpelt und schädlich geschnitzelt, so dass die Bäume an vielen ohrten einer mißgeburt ähnlich“.

Diese Klage aus dem Jahr 1672 bezog sich zwar auf den Zustand der Mindener Wälder, man kann aber annehmen, dass es um den Schaumburger Wald nicht besser bestellt war.

Die in Folge erlassenen Holzordnungen konnten jedoch nicht verhindern, dass bis in das 20. Jahrhundert hinein – vor allem in Notzeiten - immer noch vereinzelt Schneitelwirtschaft betrieben wurde.

#### 25 Schuppen bei den Holzwiesen.

Bei Bedarf baute man landwirtschaftliche Nebengebäude wie Schuppen, Ställe und Scheunen auch auf abseits des Dorfes gelegenen Flächen.

Am Rande der Holzwiesen entstand dieser Schuppen. Hier konnte so in eiliger Zeit z.B. das Heu für den Winter zwischengelagert werden. Die alten Dachsteine und die ausgeblichene Verbretterung passen das Gebäude der Umgebung gut an.

#### 26 Wietser Teich, ein alter Fischteich.

Seit 1984 ist der Wietser Teich wesentlicher Bestandteil eines etwa 13 Hektar großen Naturschutzgebietes im Randbereich des Schaumburger Waldes.

#### 27 Auekanal.

Das Einzugsgebiet der Bückeberger Aue liegt im Hochland zwischen den Bückebergen und dem Wesergebirge. Hohe Niederschläge und starkes Gefälle ermöglichten in diesem Flußgebiet 16 Wassermühlen für ganz verschiedene Gewerbe. Kehrseite dieses Energiereichtums waren häufige Hochwasser, die die landwirtschaftliche Nutzung der weiten Niederung sehr erschwerten. Um den Weg des Wassers in die Weser zu verkürzen, wurde ein aufwendiges künstliches Abflusssystem geschaffen. Die Wasserabführung erfolgte durch einen Kanal, der auf langer Strecke über dem Niveau des Umlandes liegt. Bei „Friedrichsruh“ war dagegen ein tiefer Einschnitt notwendig. Am Cammerhof, im Nordwesten von Cammer mündete er schliesslich wieder in die Aue.

Mit der Planung dieser komplizierten Wasserführung war Landvermesser Jean Philip Etienne betraut. Dieser hatte bereits reiche Erfahrungen u.a. bei der Inselfestung Wilhelmstein und einer Festungsanlage in Portugal gesammelt. 1795 war der Bau des Auekanals abgeschlossen.

#### Nachsatz

Die Auswahl der Gebäude stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

#### Danksagung

Die drucktechnischen Arbeiten und der Auflagendruck wurden von der Stadt Bückeburg finanziert, der Ortsrat der Gemeinde Cammer hat die farbige Ausgabe der historischen Karten ermöglicht. Dafür unser Dank.

#### Impressum

Herausgeber: Initiativgruppe „Spurensuche“ der Schaumburger Landschaft

Autoren: Peter Barthold und Jörn-Christian Prange

Beiträge: Dr. Roswitha Sommer  
Fotos: Friedrich Rösener, Ulrike u. Heinrich Hattendorf, Heide-S. u. Friedrich Prange

Redaktion: Ute u. Dr. Karl-Heinz Oelkers